(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 263 Mittwoch, den 10. November 1897.

Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen.

Die ministerielle „Berl. Korr.“ schreibt: Die vom Bundesrath in der Sitzung vom 28. Oktober d. Js. genehmigten Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen bezwecken nicht, die Materie der Vollstreckung gerichtlich erkannter Strafen endgültig und erschöpfend zu regeln. Vielmehr sollen nur bis zu einer grundsätzlich zu erstrebenden reichsgesetzlichen Regelung des Gegenstandes, die aber zur Zeit nicht ausführbar erscheint, die wichtigsten Grundsätze über die Behandlung der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Gefangenen festgestellt werden. Von den wesentlichsten Bestimmungen seien hier folgende hervorgehoben:

Die ersten Paragraphen regeln die Unterbringung der Gefangenen. Weibliche Gefangene sollen in der Regel in besonderen Anstalten (Abtheilungen) untergebracht werden; auch sollen zur Bewachung weiblicher Gefangener möglichst weibliche Bedienstete verwendet werden. Jugendliche Gefangene sollen von erwachsenen Gefangenen streng getrennt gehalten werden.

Für Neubauten wird das Mindestmaß des Luftraums in Einzelzellen und in Sammelräumen festgestellt. Der Luftraum der Einzelzellen soll mindestens 22 Kubikmeter betragen und das Fenster eine Lichtfläche von mindestens 1 Quadratmeter haben. Bei Räumen, die zum Aufenthalt eines Gefangenen nur bei Nacht und in der arbeitsfreien Zeit bestimmt sind, beträgt das Mindestmaß des Luftraums 11 Kubikmeter. In gemeinschaftlichen Aufenthaltsräumen sollen 16, in gemeinschaftlichen Schlafräumen 10 und in gemeinschaftlichen Arbeitsräumen 8 Kubikmeter auf die Person entfallen.

Die Einzelhaft soll vorzugsweise angewendet werden, wenn die Strafe die Dauer von drei Monaten nicht übersteigt oder der Gefangene das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet oder Zuchthaus, Gefängniß- oder geschärfte Haftstrafe noch nicht verbüßt hat. Jedoch sollen Gefangene unter 18 Jahren ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht länger als drei Monate in Einzelhaft gehalten werden, und diese ist völlig ausgeschlossen, wenn von ihr Gefahr für den körperlichen oder geistigen Zustand des Gefangenen zu besorgen ist. Endlich soll jeder in Einzelhaft befindliche Gefangene täglich mehrmals von Anstaltsbeamten, sowie monatlich mindestens einmal vom Vorstand und dem Arzt besucht werden. — Bei Gemeinschaftshaft sollen die Gefangenen wenigstens für die Nacht möglichst von einander getrennt werden Auch bei Tage sollen die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen und noch nicht mit schwerer Freiheitsstrafe vorbestraften Gefangenen von Gefangenen schlimmerer Art so viel wie möglich abgesondert werden.

Was die Beschäftigung der Gefangenen anbetrifft, so soll von der durch das Strafgesetzbuch eingeräumten Befugniß zur Zuweisung von Arbeit in der Regel Gebrauch gemacht werden. Ausnahmsweise kann Gefängnißsträflingen, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gestattet werden, sich selbst zu beschäftigen. Bei der Zuweisung von Arbeit soll auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnißsträflingen aber auch auf den Bildungsgrad und die Berufsverhältnisse Rücksicht genommen werden. Bei Jugendlichen soll außerdem besonderes Gewicht auf die Erziehung gelegt werden. Die Verwerthung der Arbeitskraft der Gefangenen ist so zu regeln, daß die Interessen des Privatgewerbes möglichst geschont werden. Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Verdingung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber möglichst einzuschränken, den Arbeitsbetrieb auf zahlreiche Geschäftszweige zu vertheilen und auf Lieferungen für die Staatsverwaltung zu erstrecken, unter allen Umständen aber eine Unterbietung der freien Arbeit zu vermeiden. Selbstbeköstigung, sowie der Gebrauch eigener Kleidung Wäsche und eigener Bettstücke wird den Gefangenen, die einfache Haft verbüßen, sowie den Festungsgefangenen gestattet. Inwieweit diese Vergünstigungen auch den Gefängnißsträflingen zu Theil werden dürfen, ist der Bestimmung der obersten Aufsichtsbehörde und den Hausordnungen vorbehalten.

Abgesehen von den Zuchthaussträflingen soll eine Veränderung der Haar- und Barttracht nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit eintreten. Besondere Bestimmungen sind für Krankheitsfälle, sowie über Seelsorge und Unterricht gegeben. Die jugendlichen Gefangenen sollen Unterricht in den Gegenständen der Volksschule erhalten, desgleichen die erwachsenen Gefangenen unter 30 Jahren, soweit sie dessen bedürfen. Täglich soll den Gefangenen, soweit es ausführbar ist, mindestens eine halbe Stunde Bewegung im Freien gestattet werden. Der schriftliche Verkehr der Gefangenen unterliegt der Aufsicht des Vorstandes. Eingaben an die Gerichte, die Staatsanwaltschaft und an die Aufsichtsbehörde dürfen nicht zurückgehalten werden.

Zur Aufrechterhaltung der Disziplin sind folgende Disziplinarmittel für zuläßig erklärt: Verweis, Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, Entziehung der Bücher und Schriften; bei Einzelhaft: Entziehung der Arbeit, Entziehung der Bewegung im Freien, Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, Fesselung und einsame Einsperrung Wo gegen Zuchthaussträflinge zur Zeit noch andere Disziplinarmittel eingeführt sind, dürfen auch diese in den bisherigen Grenzen angewendet werden. Die einsame Einsperrung kann auch noch durch Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, durch Entziehung der Bücher und Schriften, durch Entziehung der Arbeit, durch Entziehung des Bettlagers, durch Schmälerung der Kost und durch Verdunkelung der Zelle geschärft werden. Dauert die geschärfte einsame Einsperrung länger als eine Woche, so fallen die schwereren Schärfungen am vierten, achten und dann an jedem dritten Tage fort. Gegen Gefangene unter 18 Jahren ist Fesselung, sowie Schärfung der einsamen Einsperrung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber kommen noch die in Volksschulen gegen Personen desselben Altersund Geschlechts zuläßigen Zuchtmittel zur Anwendung. Vor der Vollstreckung aller schwereren Disziplinarstrafen erhält der Arzt Gelegenheit, Bedenken dagegen geltend zu machen. Mindestens alle zwei Jahre einmal werden die Anstalten durch die Aufsichtsbehörde oder ihre Beauftragten besichtigt.

Auch der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt den Entwurf von Grundsätzen für den Strafvollzug der im Bundesrath angenommen worden ist. Der Entwurf enthält 40 Paragraphen. Er bestätigt im Wesentlichen nur die obigen Ausführungen der ministeriellen „Berl. Corr.“ — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu den „Grundsätzen“: „Ausdrücklich bindende Vorschriften, welche eine unwürdige Behandlung der wegen nicht ehrenrühriger Handlungen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen ausschließen, sind in diesen Grundsätzen nur betreffs der mit Haft und Festungsgefangenschaft Bestraften gegeben. In anderen Bestimmungen ist die Möglichkeit einer angemessenen Behandlung vorgesehen; wir sollten aber meinen, daß darüber gerade bloße „Grundsätze“ die als solche unter allen Umständen der Ausführung einen erheblichen Spielraum lassen, sich bestimmter hätten äußern können. Nach den viel erörterten Fällen der Fesselung derartiger Gefangener auf dem Transport kann ein Verbot solcher Behandlung in den „Grundsätzen“ nur mit Bedauern vermißt werden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

Der Kaiser, welcher Sonntag Vormittag mit der Kaiserin dem Gottesdienst in den Potsdamer Communs beiwohnte, traf Montag früh in Hirschberg in Schlesien ein. Nach der Begrüßung der zum Empfange erschienenen Herren bestieg der Monarch die erste der bereitstehenden Extraposten, um das Ueberschwemmungsgebiet zu besichtigen. Schulen und Vereine bildeten Spalier, den Kaiser begrüßend. Abends traf der Kaiser beim Grafen Tschirschky-Renard in Groß-Strehlitz zur Jagd ein

Eine spätere Nachricht aus Hirschberg in Schl. besagt noch Folgendes: Bei der Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes in der Vorstadt Sechsstätten überreichte der Oberpräsident Fürst von Hatzfeld-Trachenberg dem Kaiser einen Plan des gesammten Ueberschwemmungsgebietes. Kaiser Wilhelm setzte um 8 Uhr 50 Min. die Reise nach Warmbrunn fort, wo die Ankunft um 9 Uhr erfolgte Hier bestieg der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich XXVIII von Reuß einen bereitstehenden Vierspänner, fuhr nach Giersdorf, besichtigte die durch das Giersdorfer Wasser angerichteten Verwüstungen, betrat persönlich mehrere Baulichkeiten, fuhr dann über Seidorf, Arnsdorf und Birkicht nach Querseiffen und setzte den Weg durch diesen Ort zu Fuß fort. Von Querseiffen ging die Fahrt über Krummhübel nach Brückendorf, wo im Waldhause ein Imbiß eingenommen wurde. Nach demselben begab sich der Kaiser über Krummhübel zurück nach der Station Zillerthal und bestieg den Extrazug, der kurz nach 1 Uhr über Hirschberg Königsfeld und Breslau nach Oberschlesien fuhr.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich nach Grabowo, einem seiner Güter begeben, um daselbst zwei Tage lang der Jagd obzuliegen.

Der General der Infanterie Hans v. Werder ist, 63 Jahre alt, am Herzschlag in Görlitz gestorben. Derselbe war im letzten Kriege Generalstabschef der 13. Division und bis vor zwei Jahren kommandirender General des 1. Armeekorps.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(38 Fortsetzung.)

16 Kapitel.

Lauten klangen! Buben sangen, wunderbare Fröhlichkeit!
Und der Himmel wurde blauer und die Seele wurde weit!
Märchenhaft vorüber zogen Berg und Burgen, Wald und Au; —
Und das alles sah ich glänzen in dem Aug' der schönsten Frau!
Heine.

Der Assessor zog abermals den Hut und wandte sich mit bittendem Blick zu Pia und diese begegnete seinem Wunsch mit dem liebenswürdigsten Lächeln. Diesmal nannte sie seinen Namen ganz richtig, ja, sie sagte sogar mit einer gewissen Betonung „Herr Forstassessor Karl Hellmuth!“

Er bemerkte es, sein Blick leuchtete auf. Onkel Willibald grüßte in bester Laune von seinem Maulthier herab. „Freut mich sehr, Verehrtester! Habe den Vorzug, mich Ihnen ebenfalls bekannt zu machen, Mr. Reginald Luxor! Schwergeprüfter Vater jener schönen Ausreißerin — —“

„Pflegevater meinst Du, Onkelchen! Offiziell darfst Du Dich wirklich nicht mit falschen Federn schmücken!“

Der Graf lachte ein wenig betroffen, faßte sich aber schnell: „Höre Du, wollte gern ein wenig mit der großen Tochter renommiren! Na, „Onkel“ ist auch eine schöne Würde, nicht wahr, mein bester Assessor? Sie tauschten gewiß sofort mit mir! Aber nun bitte ich dringend, Kinder, helft mir von diesem elenden Marterrosse hier herab. Ich fühle kaum noch meine Knochen, so hat der Schinder mich durcheinander geschüttelt! Ah, Gott sei Dank, wieder festen Boden unter den Füßen, und Rüdesheim glücklicherweise in Sicht, na, da soll mich Gott bewahren, daß ich noch einmal aufsteige. Vorwärts, Ihr Mädels, jetzt wollen wir stolz zu Fuß gehen, und Sie, mein verehrtester Herr Assessor nehmen Sie nochmals besten Dank, daß Sie sich unserer Lilia' so gütig angenommen haben. War ja eine ganz romantische Geschichte mit dem Hans, und ein Desertiren aus Liebe darf nicht bestraft werden. Aber die arme Lilian hat keinen üblen Zauberritt gemacht, kam wohl, ganz desolat bei Ihnen an, was?“

„Na, das siehst Du doch schon an ihrem Haar.“ unterbrach Fränzchen. „Uebrigens mußt Du meinem Freund Hellmuth noch viel inniger danken, denn wenn er unsere Amazone nicht rechtzeitig aufgefangen hätte, hätte Lilian recht unliebsam am Chausseestaub gerochen.“

„Was der Tausend?!“ erschrak der Pseudo-Mr. Luxor, mit etwas steifen Beinen an Hellmuths Seite weiter humpelnd und ihn in seiner jovialen Weise schnell in ein Gespräch verwickelnd, während Fränzchen sich abermals an Pias Arm hängte und gemächlich mit ihr den Herren folgte. —

Sie zog die Cousine näher an sich und blickte mit großen, lebhaften Augen zu ihr empor.

„Wie viel Rangen hat er denn?“ fragte sie.

„Rangen? . . . Wer?! —

„Na, da vorne Dein Beschützer im Jägerhut!“

„Rangen . . . was meinst Du damit?“ stammelte Pia betroffen.

„Na, junge Hunde nicht, sondern Kinder! Kinder, wie sie eben alle Familienväter mehr oder weniger aufzuzählen haben!“

Fräulein von Nördlingen blickte starr zu der Sprecherin herab. „Der Assessor . . . . verheirathet?!“

„Na natürlich, hat er es etwa verheimlicht?“ fuhr Fränzchen mit flimmernden Aeuglein auf.

„Nein . . . gewiß nicht . . . im Gegentheil . . .“ stotterte Pia vorsichtig: „Aber woher weißt Du denn das?“ —

„Woher wohl! — habe eben meine Beziehungen, und weißt Du, so ein Eseltreiber besitzt Menschenkenntniß, der sieht täglich so und so viele Visagen an sich vorüberziehen, da macht er eben seine Studien.“

„Ah, so? der Junge hat es Dir verrathen?“ lachte Pia leise, und es war, als athmete sie dabei recht tief, und erleichtert auf. „Womit begründete er seine Ansicht?“

„Mit den allgemeinen Merkmalen, er hatte den Assessor wohl beobachtet und schloß von seinem ernsten, gesetzten Wesen auf den Familienvater, na — und wie Du ja zugiebst, nicht mit Unrecht. Es wäre ja auch gar zu toll gewesen, wenn Du mit einem unverheiratheten Jüngling so mutterseelenallein und solo auf der Chaussee herumgebummelt wärest.“

Aha, das war wieder der eifersüchtige Klang in der Stimme.

Pia wollte scherzend entgegnen, aber ein leises Platschen im Wasser, welches hinter ihnen ertönte, nahm Fränzchens Aufmerksamkeit bereits in Anspruch. Sie schnellte herum und sah voll höchsten Interesses, daß einer der Eseltreiber sich damit amüsirte, Steine zu sammeln, um auf dem Wasser „Häschen“ zu werfen.

Das schien just etwas für Fränzchens Geschmack. Ihr Arm welcher die Cousine so eifersüchtig an sich drückte, lockerte sich merklich und halb rückwärts gehend, beobachtete die Komtesse das Spiel, bis sie schließlich von der Passion übermannt wurde, Pia hastig losließ und mit wenigen Schritten an der Seite des Eseltreibers stand.

„Viel flacher werfen — sonst springt er im Leben nicht!“ —

Der Junge grinste ein Gemisch von Hochachtung und Vergnügen. „Das ist nicht mal so leicht, wie's aussehen thut!“ renommirte er. „Auf drei Würfe kann man nur einen als sicher rechnen! —“

Fränzchen hatte die Hände rückwärts zusammen gelegt und lächelte geringschätzig: „Na, noch mal und dann komme ich dran!“ —

„Aber Kind!“ entsetzte sich Pia, und Vater Willibald drehte sich herum, brach jählings sein Gespräch ab und lachte fröhlich vor sich hin: „Na, da muß der Wildfang wieder mitmachen! Natürlich! Haha — in Lugano war dies „Häschenwerfen“ allgemeiner Sport und Francis, welche überhaupt sehr sportlich passionirt ist, hat diesem Vergnügen ehrlich gefröhnt!“

Wohlgefällig schmunzelnd versenkte er die Hände in die Taschen seines weiten Beinkleides und trat den Leistungen einen Schritt näher.

Der Assessor benutzte den Augenblick und kehrte an Pias

Der deutsche Kolonialrath ist auf den 18. November nach Berlin einberufen.

Wie verlautet, wird der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen Mitte November nach Berlin berufen werden. Es wird sich bei dieser Tagung, abgesehen von der Entgegennahme von Berichten über die bisher getroffenen Vorbereitungen für die Arbeiten des Ausschusses um die Feststellung seines Arbeitsplanes handeln.

Der preußische Landtag wird, wie nun gleichfalls bekannt wird, in gewohnter Weise für Anfang Januar einberufen werden. Demselben werden gleich bei dessen Zusammentreten alle die Vorlagen zugehen, mit denen ihn die Regierung zu beschäftigen beabsichtigt.

Die starke Verkehrszunahme bei den preußischen Staatsbahnen erheischt selbstredend auch eine erhebliche Vermehrung des Betriebspersonals. Die Steigerung des Personalbedarfs aber hat weiter eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen im Gefolge. So sind am 1. April 1897 über 3000 Bedienstete auf den älteren Staatsbahnstrecken etatsmäßig angestellt worden. Die Stellen entfallen zum ganz überwiegenden Theile auf das untere Personal. Zur weiteren Verbesserung der Anstellungsverhältnisse des Betriebspersonals soll dem Vernehmen nach in dem nächsten Etat von dem Landtage eine Vermehrung der etatsmäßigen Beamtenstellen erbeten werden, die bei allen Klassen der Eisenbahnbetriebsbeamten, namentlich bei dem Stations-, Telegraphen-, Rangirwagenmeister-, Lokomotiv-, Zug- und Weichenstellerpersonal die letztjährigen Vermehrungen erheblich übersteigen würde.

Die Betriebs- und Verkehrsstockungen auf der vormaligen Hessischen Ludwigsbahn führt der preußische Staatsanzeiger auf die unzureichenden Einrichtungen des Unternehmens, wie sie die Staatsbahnverwaltung überkommen hat, zurück. Alle Betheiligten waren sich der hierdurch für die nächste Zukunft geschaffenen mißlichen Lage wohl bewußt. Das Anwachsen des Verkehrs von Mitte September ab war auch ein so gewaltiges, daß sehr bald schon das Unzureichende der vorhandenen baulichen und betrieblichen Anlagen scharf hervortrat. Die Steigerung ist nicht durch Verkehrsumleitungen hervorgerufen, welche, wie es hieß, anläßlich der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn zu Gunsten der Linien dieser Bahn und zum Nachtheil der Nachbarbahnen bereits eingetreten seien.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe tritt am 20. d. Mts. zu der regelmäßigen Hauptsitzung in Berlin zusammen.

Der Hausierhandel mit Rindvieh, Schafen und Schweinen in den Kreisen Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Soldin, Ost-Sternberg, Züllichau-Schwiebus und im Stadtkreise Landsberg a. W. ist nach der „Post“ auf Veranlassung des preußischen Landwirthschaftsministeriums von der kgl. Regierung in Frankfurt a. O. bis zum 1. Februar n. Js. verboten worden.

Die preußische Generalsynode, welche am 23. d. Mts. zu ihren Berathungen zusammentritt, wird sich in erster Linie mit der Frage der Gehaltserhöhung der Geistlichen beschäftigen. In einem Gesetzentwurfe, welcher der Generalsynode vorgelegt werden wird, ist eine organische Regelung des Besoldungswesens der Geistlichen enthalten. Wie weiter mitgetheilt wird, ist als Höchstgehalt, das durch die Staatsbeiträge erreicht werden soll, die Summe von 4800 Mk. in Aussicht genommen.

Dem Vernehmen nach fand heute im Reichsamte des Innern eine Konferenz des vom Zentralverein der deutschen Lederindustrie eingesetzten Ausschusses für die Weltausstellung in Paris mit dem Reichskommissar Geh. Regierungsrath Dr. Richter statt. Die deutsche Lederindustrie wird in Paris eine einheitliche Ausstellung veranstalten. In der Konferenz handelte es sich um die Feststellung verschiedener behufs Herbeiführung dieses Zieles zu ergreifender Maßnahmen.

Neue Ausschreitungen gegen Deutsche in China werden berichtet. Der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr v. Heyking, sowie der Kapitän des deutschen Kanonenboots „Cormoran“ in Wuhang wurden von dem Chinesenpöbel angegriffen. Dieser warf Steine auf die deutsche Flagge und insultirte den Gesandten, der von der chinesischen Regierung die Bestrafung der Thäter verlangte.

Ausland.

Frankreich. Die Aktion zur Herbeiführung der Revision des Prozesses gegen Dreyfus stößt auf Widerstand bei der französischen Regierung. Ein militärgerichtliches Urtheil könne nur zur Revision gelangen, wenn entweder eine neue Thatsache auftritt oder Dokumente, die z. Z. des Prozesses unbekannt waren, entdeckt werden. Senator Scheurer habe aber nichts Derartiges mitgetheilt.

Siam. Nach den mit der letzten indo-chinesischen Post eingegangenen Nachrichten nimmt die Unsicherheit in Siam immer mehr zu. Gewaltsamer Raub und Mord werden häufiger und verwegener ausgeführt, als man es jemals erlebt hat. In Bangkok werden auf offener Straße Revolverschüsse gewechselt. Die Fuhrwerke und die Straßenbahn werden von der öffentlichen Gewalt beschützt. Der Palast des Königs ist trotz der Wachtposten nicht sicher vor Dieben.

Südamerika. In Brasilien, und zwar in Espiritu Santo, sollen 40 Jakobiner (Mitglieder eines politischen Vereins) eine Anzahl Italiener angegriffen und 8 derselben getödtet haben. Der italienische Gesandte habe von der brasilianischen Regierung die Entsendung von Truppen verlangt, da die Polizei nicht im Stande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — In Rio de Janeiro drang eine Menge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica“ ein und plünderten dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern. Das Blatt hatte den Präsidenten und den Kriegsminister wiederholt angegriffen.

Provinzial-Nachrichten.

M **Strasburg**, 8. November. Nachdem die vollständige Rechnungslegung der von dem hiesigen Männer-Turnverein am 3. und 17. Oktober veranstalteten Wohlthätigkeitsverstellungen für die Ueberschwemmten erfolgt ist, ergab sich ein Reinertrag von 136 Mark. Von diesem Betrage wurden 68 Mark einer allgemeinen Sammelstelle überwiesen und 68 Mark an den Vorsteher der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Goetz in Leipzig zur Vertheilung an durch das Hochwasser bedrängte Turner gesandt. — Mit dem Bau der elektrischen Centrale wird nunmehr begonnen, es sind bereits der Ingenieur sowie Baumeister der Nord. Elektrizitätsgesellschaft hier eingetroffen und sind die Vorarbeiten bereits im Gange. Die Arbeiten sollen sehr schnell betrieben werden, und ist daher zu hoffen, daß wir in einigen Monaten schon elektrische Beleuchtung in unseren Straßen haben werden. Heute besuchten die Vertreter der Elektr.-Gesellschaft die 1 Klm. von der Stadt belegene Kgl. Domäne Strasburg, um dort mit dem Domänenpächter Herrn Weißermel über den Anschluß der Domäne an das Leitungsnetz der Stadt zu verhandeln. Die Regierung, sowie der Domänenpächter stehen dem Projette wohlwollend gegenüber und wird der Plan wohl zur Ausführung gelangen. — Der Magistrat hat beschlossen, um dem Unwesen der Gesindevermietherinnen zu steuern, ein städtisches Miethskomtoir einzurichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 8. November. Der Lehrer D. zu Kaldus hat auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld am Lorenzberge ein Skelett ausgegraben, bei welchem sich viele Beigaben fanden. Am interessantesten sind: einige Schläfenringe von Bronce, drei tadellos erhaltene Wirtel von Thon, eine Broncekette von 10 Centimeter Länge mit schön erhaltenen Gelenken, einige große Knöpfe von Bronce und mehrere Perlen von Glas und Email. An demselben Skelett wurde auch ein größeres Stück einer Bronceurne gefunden, in welchem der obere Theil einer größeren Broncenadel vorhanden war.

— **Schwetz**, 7. November. Am 4. d. Mts. fand hier eine Kreistagswahl statt. Es wurden als Kreistagsabgeordnete neu- bezw. wiedergewählt die Herren: Mäercker-Rohlau, Hoffmeyer-Gawronietz, v. Wuthenau-Poledno, Hübschmann-Gut Neuenburg, von Leipziger-Morsk, Lessing-Prust, Rasmus-Niewieszyn, von Nitykowski-Grellen in Bremin. Die städtischen Körperschaften in Schwetz haben den Bürgermeister Geißler, diejenigen in Neuenburg den Bürgermeister Holtz gewählt. — Einen Antrag auf Erhebung der Kautionen der Kommunalbeamten hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung am 4. d. Mts. abgelehnt. Das Gehalt für zwei neue Lehrerstellen an der hiesigen Volksschule wurde bewilligt. — Die königliche Regierung hat den seitens der Stadt festgestellten Besoldungsplan der hiesigen Volksschullehrer genehmigt.

— **Löbau**, 8. November. Dem Gemeindevorsteher Pelka in Schwarzenau, dem ältesten Gemeindevorsteher des Kreises, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Pelka hat nach 40jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

— **Marienwerder**, 8. November. In der Generalversammlung des Historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder erstattete der Schriftführer den Jahresbericht über das abgelaufene 22. Vereinsjahr. Durch den Schriftenaustausch mit vielen Geschichtsvereinen des In- und Auslandes ist die Bibliothek ansehnlich bereichert worden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Direktor Diehl, Pfarrer v. Flanß, Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Kehler, Landrath Dr. Brückner, Regierungshauptkassen-Oberbuchhalter Peter, Rentier Weilandt. Hierauf hielt Herr Pfarrer von Flanß einen interessanten Vortrag über „Karl Hencke,“ den Entdecker zweier neuer Planeten.

— **Elbing**, 8. November. Ihr 124jähriges Stiftungsfest beging gestern die hiesige Loge Konstantia. Zu dem Feste waren aus den Provinziallogen der Nachbarschaft eine große Anzahl Gäste erschienen.

— **Danzig**, 8. November. In dem hohen Alter von fast 91 Jahren starb gestern hier der frühere Sekretär bei der Provinzial-Steuerdirektion Herr Rechnungsrath Wilhelm Wozek, der nach mehr als 50jähriger Amtswirksamkeit seit einer Reihe von Jahren hier in Zurückgezogenheit als Pensionär lebte. — Herr Hugo Genz, bis vor kurzem Leiter des hiesigen Hotels „Berliner Hof“, hat das Herrn Pegelow in Berent bisher gehörige Hotel „Hamburger Hof“ käuflich erworben und übernimmt dessen Bewirthschaftung. — Herr Musikdirektor Gustav Jankelitz, der 26 Jahre lang Organist an der St. Marienkirche und ebenso lange Gesangslehrer hierselbst war, ist gestern Abend gestorben. Herr J. war in weiteren Kreisen bekannt als Leiter der hiesigen Musikschule und durch verschiedene Gesangs- und Orgelkompositionen.

— **Tuchel**, 7. November. Die Annahme, Herr Mühlenbesitzer Nitz aus Kamnitz sei auf der Wegestrecke hinter Lischkau von Räubern angefallen und seiner Baarschaft beraubt worden, trifft, dem „Ges.“ zufolge, nicht zu, vielmehr sind bei Herrn Nitz, der allerdings auf der Chaussee besinnungslos aufgefunden wurde, Geld nnd Werthsachen unberührt gefunden worden. Es kann daher nur angenommen werden, daß das sehr unruhige Pferd durchgegangen ist, wobei der Führer aus dem Wagen geschleudert wurde und schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

— **Aus Ostpreußen**, 8. November. Ein außerordentlich werthvoller Alterthumsfund ist kürzlich von einem Oberförster bei Gerdauen gemacht worden. Derselbe fand nicht tief in der Erde ornamentirte, rothe Terrakotten aus klassisch-römischer Zeit. Der glückliche Finder benachrichtigte hiervon die Alterthumsgesellschaft „Prussia“, worauf sich Professor Dr. Heydeck an Ort und Stelle begab. Es ist das erste Mal, daß ein derartiger Fund in Ostpreußen gemacht worden ist.

— **Stolp**, 8. November. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Diener Reinke aus Labehn, weil er einen Berliner Radfahrer, der hierher eine Distanzfahrt unternommen hatte, auf der Chaussee mit einem von ihm geleiteten Fuhrwerk muthwillig überfahren hat, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Radfahrer hatte bei dem Vorfall zum Glück nur unbedeutende Verletzungen erlitten, sein Rad aber war zertrümmert.

— **Lyck**, 7. November. Nachdem der masurischen Volkspartei zu ihrer in Lyck geplanten Wählerversammlung alle Lokale verweigert waren, beschlossen die Masuren, die Versammlung in der Wohnung des Redakteurs der „Gazeta Ludowa“ abzuhalten. Indessen ist auch diese Versammlung von der Polizei verboten worden und zwar, weil das Lokal bisher noch nicht als öffentliches Lokal benutzt worden und zu klein ist. Der Redakteur der „Gazeta Ludowa“ hat nun seine Parteifreunde auf Sonntag Mittag 12 Uhr zu einem Glase Bier in seine Wohnung eingeladen, um die Reichstagswahlangelegenheiten zu besprechen.

— **Argenau**, 7. November. Das neue Schulgebäude in Suchalowko ist bereits bezogen. Neben dem bisherigen Lehrer Lörzer ist Lehrer Lubitz als zweiter Lehrer dort angestellt worden. An die hiesige Simultanschule ist Lehrer Pommerenke auf drei Monate vertretungsweise, vom 1. Februar 1898 ab Lehrer Lamla aus Murowanietz provisorisch berufen worden. — Die letzten scharfen Nachtfröste haben unsere rübenbauende Bevölkerung in Besorgniß versetzt. Bei der großen Härte des Erdbodens und dem empfindlichen Arbeitermangel war es bisher nicht möglich, die Zuckerrüben wie in anderen Jahren rechtzeitig auszuheben. Trotzdem die Akkordlöhne pro Morgen ganz erheblich erhöht worden sind, ist es doch unmöglich, Arbeiter in ausreichender Zahl zu erhalten. Auch die zur Aushülfe herangezogenen russischen Arbeiter decken den Bedarf bei weitem nicht. Es befinden sich noch viele Tausende von Centnern Zuckerrüben in der Erde. — In einer für Mittwoch Nachmittag anberaumten Stadtverordnetenversammlung sollen u. a. auch die Gehälter der hiesigen Lehrer festgesetzt werden. — Freitag, 12. November, Vormittags 9 Uhr finden im Pfeilerschen Saale die Ersatzwahlen für vier mit Ablauf dieses Jahres ausscheidende Stadtverordnete statt.

— **Inowrazlaw**, 7. November. Die am 23. und 24. d. Mts. stattfindenden Wahlen der Stadtverordneten geben hier zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung. In den letzten zwei Jahren waren die drei Konfessionen unter den Stadtverordneten gleichmäßig vertreten, nämlich durch je 8 Herren. Es scheiden in diesem Jahre 8 Vertreter aus, davon sind 4 evangelisch, 3 katholisch und 1 jüdisch. Nun behaupten aber die Katholiken, daß ihnen noch Verhältniß der Einwohnerzahl der Stadt mindestens 10 Sitze im Kollegium gebühren. Die Evangelischen meinen, daß ihnen 12 Sitze zukommen, so daß nach dieser Rechnung für die Juden nur 2 Sitze übrig bleiben würden. Die Israeliten aber sind der Meinung, daß bei den herrschenden Klassenwahlen vor allem die Höhe der Steuer zu berücksichtigen sei. Es hätten z. B. in der ersten Abtheilung 37 Wähler zu wählen, darunter 15 Juden, 10 Katholiken und 12 Evangelische. In der zweiten Abtheilung mit 154 Wählern ist das Verhältniß nur wenig anders. Die Streitfrage wird hoffentlich durch eine Vorwahl in friedlicher Weise gelöst werden

— **Posen**, 8. November. Die Arbeiterfrau Toja in Sobota wurde von dem Arbeiter Kaczmarek erschlagen, und ihre Leiche im Walde vergraben. Kaczmarek und seine Ehefrau sind verhaftet.

— **Znin**, 8. November. Als Urheber des durch Entgleisung erfolgten Umsturzes der Lokomotive der Zuckerfabrik-Kleinbahn, wobei der Lokomotivführer ums Leben kam, ist der 16jährige Vogtsohn Reinhold Mühlbrand aus Murczynek ermittelt und verhaftet worden. M. ist geständig, die Weiche verstellt zu haben, angeblich um sich von der Handhabung derselben Kenntniß zu verschaffen.

Lokales.

Thorn, 8. November 1897.

X [Personalien.] Die Versetzung des Amtsrichters Lendel in Schubin an das Landgericht in Graudenz ist zurückgenommen. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe, Militäranwärter Leopold in Neumark ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden.

i [Personalien in der Garnison.] Schönermark evangelischer Divisions-Pfarrer der 35. Division, in gleicher Eigenschaft zur 33. Division nach Mörchingen versetzt.

+ [Gustav Adolf-Fest.] Wie bereits erwähnt, beging der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein Sonntag und Montag sein Jahresfest. In der neustädtischen evangel. Kirche predigte am Sonntage Herr Prediger Hiltmann-Lulkau und der neustädtische Kirchenchor trug erhebende Gesänge vor. Einige Herren des Vorstandes sammelten eine Kollekte ein, welche 59 Mk. 60 Pf. ergab. Auch wurden viele Gustav Adolf- und Reformationsschriftchen verkauft. — Die Nachfeier am Montage hatte eine überaus zahlreiche Versammlung ins Schützenhaus gerufen. Herr Pfarrer Jacobi erstattete den Bericht über den Stand der Gustav-Adolf-Sache im hiesigen Kirchenkreise, in Westpreußen und in der evangelischen Welt überhaupt. Der hiesige Zweigverein hat im Jahre 1. April 1896/97 über 1350 Mk. zu verfügen gehabt, wird aber auch von einer Reihe Gemeinden im eigenen Kirchenkreise in Anspruch genommen. Beim Schlusse seines Berichtes schlug Redner vor, dem Präsidenten des evang. Oberkirchenraths Barkhausen für seine mannhafte Abwehr der neulich vom Papste in seiner Canisius-Bulle gegen Luther geschleuderten Angriffe ein Dankestelegramm zu senden. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage freudig zu. — Sodann trat Herr Pfarrer Haenel an das Rednerpult, um eine interessante Skizze von dem Lebensgange des italienischen Reformators Carnesechi zu geben. Derselbe wurde um seiner evangelischen Gesinnung willen von der päpstlichen Inquisition verurtheilt und 1567 vor der Engelsburg in Rom enthauptet. Der letzte Redner war Herr Pfarrer Ullmann-Grabowitz, welcher ein bewegliche Schilderung der Noth seiner Gemeinde vortrug. Die Kollekte bei der Nachfeier wurde auch zu Gunsten der Gemeinde Grabowitz bestimmt und erzielte den ansehnlichen Betrag von 81 Mk 82 Pf. Der altstädtische evang. Kirchenchor, von Herrn Kantor Sich geleitet, und Herr Organist Steinwender rahmten die Reden mit wohlgelungenen

---

Seite zurück. Man blieb stehen und ergötzte sich an den eifrigen, meist vergeblichen Anstrengungen der Treiber.

„Na — nun mal her mit einem Geschoß!“ — fuhr die Komtesse schließlich voll Ungeduld dazwischen, überflog mit scharfem Blick die umliegenden Steine des Ufergerölls und wählte einen recht flachen, glatt gewaschenen Kiesel.

„Hm — gut!“ nickte der Papa Beifall.

Und Fränzchen bog sich kunstgerecht in der Taille, holte weit und energisch aus, und — hopp — hopp — hopp — saust der Stein über den kräuselnden Wasserspiegel.

Ein Hurrah der Treiber und ein unverständliches Grunzen des Grafen belohnte die Leistung.

„Brillant, mein gnädiges Fräulein!“ nickte auch der Assessor überrascht und dann wandte er sich im Flüsterton an seine Nachbarin. „Es ist ganz merkwürdig, wie Ihre Fräulein Cousine die Sache handhabt, noch nie im Leben sah ich eine Dame, welche derartig, möchte sagen — „jungenhaft“ — die Steine wirft! Beobachten Sie einmal! diese Armbewegung ist ausgesprochene Eigenart der Knaben! Fräulein Fränzchen ist die erste junge Dame, welche ich derart werfen sehe!“

„Die Kleine ist ja in all ihren Bewegungen und Manieren leider sehr derb, ich möchte sagen, etwas verwildert! Sie ahmt nach, was ihr imponirt und fragt nicht, ob es sich für sie paßt oder nicht!“

„Die Kleine? Ich dächte, Ihre Fräulein Cousine wäre auffallend stramm und groß für ihr Alter!“ lächelte Hellmuth.

„Das allerdings! es steht alles so ungeschickt und tollpatschig an ihr aus, und mit dem Diminutivum „klein“ will ich auch mehr den Begriff „jung“ ausdrücken!“

„Ich würde Mr. Luxor sowohl wie seine Tochter nie für Engländer gehalten haben, — auch Sie nicht, Miß Lilian!“

Pia wandte sich sehr weit zur Seite, um einer vorüberschreitenden Winzerin nachzusehen. „Nicht Engländer, — Deutsch-Amerikaner!“ verbesserte sie schnell: „Sie wundern sich über unser korrektes Deutsch?“

„Ich habe das Deutsch nie so fließend und gut von Ausländern sprechen hören!“ —

„Wir verdienen diese Bezeichnung eigentlich auch nicht, denn meine Verwandten leben seit langen Jahren in Deutschland. — Uebrigens,“ Pia brach kurz ab und trat mit reizend vertraulichem Lächeln einen Schritt näher zu ihm heran: „Ich habe vorhin einen spaßhaften Irrthum bemerkt! Fränzchen bildet sich ein, in Ihnen einen verheiratheten Mann und Familienvater zu sehen, und wollen wir uns doch den Scherz machen, sie in diesem Glauben zu erhalten!“

„Verheirathet, ich?“ — Der Assessor lachte leise auf. „Noch vor vier Wochen war es mein sehnlichster Wunsch, und heute möchte ich es als höchstes Glück preisen, daß ich noch frei bin!“ —

„Solche traurige Erfahrungen haben Sie seit jener Zeit an dem ewig Weiblichen gemacht?“

Welch ein Blick, der wiederum ihr Auge traf! „Sie mißverstehen mich, mein gnädiges Fräulein! ich preise darum das Glück, „mein Herz noch zu besitzen,“ weil es mir dadurch möglich ist, es rettungslos noch verlieren zu können!“ Lauter Jubel unterbrach ihn.

Fränzchen hatte ein ganz phänomenales Häschen springen lassen und freute sich selbst über diese Kunstleistung so innig, daß sie einen Siegestanz ausführte, welcher den Zuckungen eines Hampelmannes am Bindfaden verzweifelt ähnlich sah. — Und dann wurde den stalleslüsternen Eselein das Warten zu langweilig. Sie setzten sich sanftmüthig aber konsequent in Bewegung und nöthigten ihre Gebieter, wohl oder übel des grausamen Spiels genug sein zu lassen und ihnen zu folgen.

Fränzchens Wangen glühten, sie sah sehr animirt aus und war vortrefflicher Laune, was dem Assessor besonders zu statten kam. Sie belegte zwar Pias Arm wieder mit Beschlag, kommandirte aber den neuen Freund an ihre Seite und unterhielt ihn so vortrefflich von den feinen Nüancen des Sportes „Häschen werfen“, daß Hellmuth gar nicht dankbar genug für die Belehrung sein konnte.

„Haben Sie zu Hause bei sich auch Wasser in der Nähe?“ —

„Leider nur einen kleinen Karpfenteich.“

„Genügt ja vollkommen. Wenn Sie also wieder heim kommen, können Sie Ihren Kindern die Sache beibringen. Wieviel Stück haben Sie eigentlich?“

„Karpfenteiche?“

„Unsinn! Nachwuchs meine ich!“ —

Der Assessor hielt die Hand schattend über die Augen, er schien von der Sonne geblendet und mit dem Riesen zu kämpfen. „In meinem Hause athmen sieben Seelen!“ sagte er endlich feierlich.

„Donnerwetter! da können Sie ja bald Kegel schieben mit den Rangen,“ erwiderte Fränzchen und machte ein sehr anerkennendes Gesicht. „Warum haben Sie denn Ihre Frau und die ganze Lämmerheerde nicht mit auf die Reise genommen?“

Hellmuth zuckte sehr ernst die Achseln. „Das war aus verschiedenen Gründen absolut unmöglich.“

Komteßchen blinzte ihn verständnißinnig an; „Aha, weil das Kleingeld nicht langte?“ nickte sie mit unumwundenster Offenheit, und als der Assessor und Pia in ein schallendes Gelächter ausbrachen und Vater Willibald aus seinem Nachdenken emporfuhr und nach der Ursache forschte, fühlte sein Töchterchen sich sehr geschmeichelt, wie stets wenn man einen Witz von ihr belachte, wandte sich zu dem Grafen und erzählte ihm die schöne Unterhaltung.

„Diese unverdiente Würde lastet entsetzlich auf mir, mein gnädiges Fräulein!“ flüsterte Hellmuth, „muß ich sie thatsächlich weitertragen?“

Pia sah ihn an, noch die volle frische Erregung des Lachens in dem schönen Antlitz. „Wenn Sie ritterlich sein und mir eine große Strafpredigt ersparen wollen, thun Sie es, bitte! Tante huldigt sehr strengen Ansichten, sie würde es sehr unpassend finden, wenn ich mit einem fremden jungan Herrn allein auf der Landstraße gewandert wäre!“

(Fortsetzung folgt.)

Gefängen ein. — Auf das an den Präsidenten des evang. Oberkirchenraths gerichtete Telegramm ist folgende Antwort auf dem Drahtwege eingegangen: „Verbindlichen Dank für die freundliche Begrüßung. Barkhausen.“

+ [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Unsere gestrige Notiz, daß der Ortskrankenkassen Rendant Perpließ bis auf Weiteres von seinem Amte suspendirt worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß der Vorstand — d. h. die polnische Arbeitnehmer-Mehrheit des Vorstandes — der Allgem. Ortskrankenkasse einem im obigen Sinne an den Vorstand gerichteten Antrage des Magistrats nicht stattgegeben hat. Der Magistrat hatte nämlich als Aufsichtsbehörde bei dem Vorstande der Allgem. Ortskrankenkasse beantragt, der Vorstand möge dem Rendanten Perpließ seine Stellung sofort kündigen und ihn des Weiteren auch sogleich bis zum Ablauf der Kündigungszeit von seinem Amte suspendiren. Dieser Antrag stand als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung einer außerordentlichen Vorstandssitzung, welche gestern Abend im Kassenlokale der Allgem. Ortskrankenkasse stattfand. Zu derselben hatten sich die Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder, wie wir hören, als juristischen Beirath Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld mitgebracht. Als Vertreter des Magistrats wohnte Herr Syndikus Kelch der Sitzung bei, als Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder nahmen die Herren Feyerabend und Labes an derselben theil. Der Verlauf der Sitzung war außerordentlich stürmisch, so stürmisch, daß der Vertreter des Magistrats nach einstündiger Dauer der Sitzung das Lokal verließ. Ebenso verließ auch der Schriftführer, Herr Lithograph Feyerabend, den Sitzungsraum, da der Vorsitzende, Herr Szwankowski, es ablehnte, verschiedene Vorstandsmitglieder wegen beleidigender Aeußerungen zur Ordnung zu rufen. Wie wir weiter hören und schon Eingangs erwähnt haben, hat dann im weiteren Verlauf der Sitzung der Vorstand, d. h. die Arbeitnehmer-Mehrheit des Vorstandes, beschlossen, dem Antrage des Magistrats auf sofortige Kündigung und Suspendirung des Rendanten keine Folge zu geben, es soll aber von dem Rendanten eine Erhöhung seiner Kaution, die bisher 600 Mk. betrug, auf 2000 Mk. verlangt werden. Der Magistrat wird, wie weiter verlautet, über das Resultat der gestrigen Vorstandssitzung sofort an die Regierung berichten und dieser die weiteren Maßnahmen anheimgeben. — Zum Schluß müssen wir gegen den Ausdruck „verleumderisch“ in der heutigen Bekanntmachung des Vorsitzenden entschieden Verwahrung einlegen. Wir hatten und haben keinerlei Veranlassung, Herrn Perpließ irgendwie zu verleumden.

k [Eine Westpreußische Handwerker-Konferenz] findet am 15. und 16. November, wie schon erwähnt, im Landeshause zu Danzig statt. Dem einleitenden Vortrag über die Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 (Freie bezw. Zwangsinnungen, Gesellen-Ausschüsse, Innungs-Ausschüsse, Bildung von Handwerkskammern) folgt die Besprechung über die Ausgestaltung der Innungsausschüsse, die Eröterung verschiedener Fragen betr. die Einrichtung der Handwerkskammer in Westpreußen und die Bildung von Erwerbs- und Wirthschafts- bezw. Kredit-Genossenschaften für das Handwerk in den einzelnen Kreisen der Provinz Westpreußen (Verhältniß zwischen Innung und Genossenschaft). Auf Wunsch soll auch noch eine Besprechung über den Zweck von Gewerbeausstellungen für die Handwerker stattfinden.

*— [Eine einheitliche Uniform für alle deutschen Turner] wird einzuführen beabsichtigt. In der „Dtsch. Turnerztg.“ schlägt nun Dr. Götz eine solche Uniform vor. Dieselbe besteht aus blauer Jacke und grauen Beinkleidern. Man hofft die Frage bald zu lösen, so daß beim nächsten deutschen Turnerfeste die einheitliche Uniform bereits eingeführt sein dürfte.

= [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen in der preußischen Monarchie im Monat Oktober für 1000 kg Weizen 174 (im September 177) Mk., Roggen 134 (132) Mk., Gerste 141 (137) Mk., Hafer 137 (136) Mk., Kocherbsen 213 (211) Mk., Speisebohnen 264 (265) Mk., Linsen 412 (409) Mk., Eßkartoffeln 46,6 (47,4) Mk., Richtstroh 42,1 (40,3) Mk., Heu 54 (52) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1060 (1061) Mk.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 136 (135) Pf., vom Bauch 116 (115) Pf., Schweinefleisch 138 (138) Pf., Kalbfleisch 130 (130) Pf., Hammelfleisch 127 (128) Pf., inländischer geräucherter Speck 155 (152) Pf., Eßbutter 226 (228) Pf., inländisches Schweineschmalz 157 (154) Pf., Weizenmehl 32 (32) Pf., Roggenmehl 25 (26) Pf.; für ein Schock Eier 387 (340) Pf.

V [Deutsch Warschauer Güterverkehr.] Seit mehr als 8 Jahren hat es keinen direkten Güterverkehr zwischen deutschen und den in Polen gelegenen russischen Statonen gegeben, wenn man von dem nur für amerikanische rohe Baumwolle seit dem 8. Februar 1896 bestehenden Ausnahmetarif von Nordseeplätzen nach Lodz absieht. Diesem unliebsamen Zustande ist nun seit dem 1. d. Mts. durch Herausgabe eines Anhangs zum deutsch-russischen Gütertarife, der unter der besonderen Bezeichnung „Deutsch-Warschauer Güterverkehr“ erschienen ist und 3,50 Mk. kostet, ein Ende bereitet. Dieser Tarif, in Schnittform (drei Schnittpunkte: Mlawa, Alexandrowo und Sosnowice) hergestellt, enthält in der Hauptsache direkte Frachtsätze zwischen deutschen und niederländischen Stationen einerseits und den Stationen der Warschau-Wiener-Eisenbahn: Czenstochau, Ruda-Guzowska, Warschau und Zawiercie, der Weichselbahn: Lublin, Praga und Warschau, der Iwangorod-Dombrawaer Eisenbahn. Kielce, Ostrowice, Radom und Tomaszow, endlich der Station Lodz der Lodzer Fabrikbahn anderseits. Daneben sind noch eine Anzahl weiterer polnischer Stationen in die besonderen Ausnahmetarife, z. B. für gesalzene Heringe nach Rußland und für Zucker, Eier u. s. w., Spiritus und Sämereien von Rußland nach den ostpreußischen Küstenplätzen Königsberg, Memel und Pillau aufgenommen. Für die Klassifikation der Güter, deren Frachtrechnung u. s. w., ist der deutsch-russische Gütertarif, Theil II. maßgebend, der unter Aufhebung der 1. Ausgabe vom 1. Januar 1895 nebst den 7 Nachträgen in neuer 2. Ausgabe mit verschiedenen Berichtigungen und Erweiterungen der Allgemeinen Tarifvorschriften, des Waarenverzeichnisses und der Güterklassifikation ebenfalls am 1. d. Mts. in Kraft getreten ist und 2,30 Mk. kostet.

— [Prüfung der Bahnhofsanlagen.] Heute Mittag traf die vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzte Commission zur Prüfung der Bahnhofsanlagen hier ein.

L [Frankostempel aus Kartenbriefen.] Nach ergangener Verfügung des Reichspostamts ist die Verwendung der aus gestempelten Kartenbriefen ausgeschnittenen Marke zur Frankirung von Postsendungen nicht zulässig. In den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene gestempelte Kartenbriefe werden durch die Postschalterbeamten jederzeit gegen gleichwerthige Freimarken (nicht auch gegen andere Kartenbriefe) umgetauscht.

+ [Die General-Versammlung des Baugewerkvereins] für den Kreis Thorn fand am Sonntag Mittag 11 Uhr im Lokal von Nicolai statt. Es wurde zunächst die Einführung von zwei neuen Mitgliedern durch den Vorsitzenden, Herrn Rathszimmermeister und Stadtrath Behrensdorf vollzogen. Dreizehn Ausgelernte wurden freigesprochen und sechszehn Lehrlinge eingeschrieben. Die Altgesellen beantragten, daß die Meister nicht Arbeiter einstellen und als Gesellen löhnen sollen, die das Handwerk nicht richtig gelernt haben und als Pfuscher ihnen den Lohn verkümmern; dem Wunsche soll entsprochen werden. Es wurden die Wahlen von vier Beisitzern zu den Schiedsgerichten zwischen Meistern und Gesellen und acht Beisitzern zwischen Meistern und Lehrlingen vollzogen. Ueber die Gründung einer Genossenschaftskasse wurden noch keine Beschlüsse gefaßt, es sollen erst noch Informationen eingeholt werden. Die Einrichtung einer eigenen Krankenkasse ist eine beschlossene Sache, bleibt aber vorläufig noch weiterer Besprechung im Einzelnen vorbehalten. Zur Vertretung des Thorner Baugewerkvereins bei dem westpreußischen Verbandstage am 15. in Danzig wurde Herr Behrensdorf gewählt.

♂ [Stapellauf.] Gestern Mittag ging auf der Werft des Schiffbauers Herrn Ganott ein großer Prahm durchweg aus Eisen gearbeitet, für die fliegende Fähre bei Kurzebrak vom Stapel. Das eiserne Fahrzeug ist in der Fabrik und Kesselschmiede von Born & Schütze-Mocker erbaut, auf eigens konstruirten Wagen durch eine Lokomobile zum Schiffsbauplatz befördert worden, und hier fertiggestellt. Der Stapellauf ging glatt von statten. — Am Sonnabend Mittag gingen gleichfalls für die Wasserbauinspektion Marienwerder drei eiserne Materialprähme auf derselben Werft vom Stapel. Die Eisenarbeiten waren ebenfalls von Born & Schütze, die Holzarbeiten, wie Boden, Kajüten 2c. von Ganott ausgeführt. Einige weitere Eisenprähme sollen noch angefertigt werden.

= [Strafkammer vom 8. November.] Der Knecht Josef Falkowski aus Plywaczewo stand früher bei dem Besitzer Anton Szypniewski zu Plywaczewo als Pferdeknecht in Diensten. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, 4 junge Fohlen zu füttern. Drei von diesen Fohlen soll Falkowski in rohester Weise mißhandelt haben, indem er mit einem Spaten auf die Thiere einschlug und durch Stiche mit einer Forke dem einen von ihnen arge Verletzungen an den Füßen beibrachte. Auf Grund der Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof den Falkowski der Sachbeschädigung nicht in 3, sondern nur in 2 Fällen für schuldig und verurtheilte ihn zu der wohlverdienten Strafe von 3 Monat 1 Woche Gefängniß. — Wegen Entwendung von Nahrungsmitteln wurde dem Zimmergesellen Franz Trantau aus Culm eine 3wöchentliche Haftstrafe auferlegt. Von der Anklage des Diebstahls wurde er freigesprochen. — Die Schüler Johann Braszkowski und Constantin Lupkowski aus Culmsee hatten sich am 12. August d. Js. in Gemeinschaft mit dem noch strafunmündigen Knaben Przymanski aus Culmsee auf den Kurowski'schen Hausboden begeben, woselbst sie einen dem Schneiderlehrling Franz Dormowicz gehörigen Koffer vorfanden. Diesen erbrachen sie und entnahmen ihm ein Paar Schlittschuhe und 3 Mark baares Geld. Während Przymonski die Schlittschuhe an sich nahm, vertheilten sie das Geld zu gleichen Theilen unter sich und kauften sich dafür allerhand Näschereien. Die Angeklagten Braczkowski und Lupkowski, welche geständig waren, wurden des schweren Diebstahls für schuldig erklärt und mit je 1 Woche Gefängniß bestraft.

? [Polizeibericht vom 9. November.] Verhaftet: 2 Personen, darunter der Commis Georg Butschkow, der schon wiederholt wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betruges bestraft ist. B. war seit Jahresfrist in einem hiesigen kaufmännischen Geschäfte thätig und hat sich hier leider die obengenannten Strafthaten wieder, und zwar im Ramsch, zu Schulden kommen lassen. Seit einigen Tagen war er spurlos verschwunden, traf aber gestern Abend mit der Bahn hier wieder ein und wurde in seiner Wohnung verhaftet.

*** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,38 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig und „Fortuna“ mit Weizen und leeren Porterfässern beladen aus Warschau.

— Mocker, 8. November. Die Gemeindevertretung hat die Aufstellung eines Ortsstatuts betreffend Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen beschlossen. — An unserem Orte befinden sich vier Volksschulen, und zwar eine evangelische und katholische Knaben- und eine evangelische und katholische Mädchenschule. Es hat sich nun das Bedürfniß herausgestellt, die Zahl der Schulräume um fünf zu vergrößern und die Zahl der Lehrkräfte um sieben zu vermehren. Die Einleitungen zu diesen Maßnahmen sind bereits getroffen. — Zur Durchführung der neuen Lehrer-Besoldungsordnung hat die Regierung der Gemeinde Mocker eine laufende Beihilfe von jährlich 1200 Mark bewilligt.

? Gurske, 8. November. Am Sonnabend, den 6. November, hielt der „Freie Lehrerverein der Thorner Stadtniederung“ in Gurske seine Versammlung ab. Als neues Mitglied wurde Herr Lehrer Schreiber-Schwarzbruch aufgenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils hielt Herr Lehrer Dyck-Gr. Bösendorf einen überaus fesselnden Vortrag über das Thema: „Der Lehrerstand, eine Uebung in der Geduld.“ Redner zeigte, daß der Lehrer sehr oft gezwungen sei, sowohl im amtlichen als auch außeramtlichen Verkehr Geduld zu üben. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend den 6. Februar in Pensau festgesetzt.

— Aus dem Kreise Thorn, 8. November. Der neugegründete bienenwirthschaftliche Verein Schirpitz hat sich dem Gauverein Danzig angeschlossen. Vorsitzender ist Lehrer Stern in Regencio, Stellvertreter Besitzer Rahn-Groß-Nessau. Als Schriftführer sind gewählt die Lehrer Warttmann und Steinke, als Kassenführer Rentier Mielke

* Von der russischen Grenze 8. November. Gegen die deutschen Industriellen in Lodz (Russisch-Polen) richtet die Petersburger „Now. Wremja“ einen heftigen Angriff. Um sich an den Polen zu rächen, die beständig gegen die Hakatisten in Posen loszögen, wären die deutschen Arbeitgeber in Lodz stillschweigend übereingekommen, gar keine Polen und Russen mehr in ihren Geschäften als Buchhalter, Beamte 2c. zu verwenden. Dadurch werde direkt gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen, die verlangen, daß die Angestellten der Fabriken entweder polnisch oder russisch verstehen müßten. (Das haben die Deutschen eben gelernt!) Die Vorschriften würden durch allerhand Scheinmanöver umgangen, Die Bücher würden in deutscher Sprache geführt, Lieferungen möglichst nur nach Deutschland vergeben, überall das deutsche Element bevorzugt. Mehr und mehr werde Lodz germanisirt, in den Läden werde man immer zuerst deutsch angesprochen, die Ladenschilder führten die deutsche Aufschrift neben der russischen, das deutsche Theater sei immer voll, wogegen das polnische leer stehe, und während Lodz kein polnisches, nur ein kleines russisches Blatt besitze, habe das polnische Manchester drei gut rentirende deutsche Zeitungen. Aehnlich wie in Lodz lägen die Dinge in Sosnowice, Dombrowa, Pabianice, Tomaschow und anderen Industrieorten. — Ganz so, wie sie die „Now. Wr.“ in ihrem Deutschenhaß schildert, wird sich die Sache denn wohl doch nicht verhalten.

Vermischtes.

Der Vesuv, ist, wie aus der italienischen Hafenstadt Portici am Golf von Neapel gemeldet wird, seit einigen Tagen in lebhafter Thätigkeit. Aus dem 1895 entstandenen Krater am Altrio del Cavallo fließen große Massen glühender Schlacken nach der Südwestseite ab. Die in zwei große Ströme getheilte Lava gleitet nach der Vetrana und der nördlichen Zone des Piano delle Ginestre hinab; der letztere Lavastrom ist wiederum in zwei Theile verzweigt. Auch der Hauptkrater zeigt sich merklich thätig.

Bei einem Dachstuhlbrand in der Sickingerstraße in Berlin erstickte ein Fräulein.

Aus Budapest wird gemeldet: In Neu-Pest kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Soldaten und Arbeitern. Bei der Ausschreitung betheiligte Marinesoldaten mußten mit Militärgewalt überwältigt werden. Acht Soldaten wurden verhaftet, die übrigen entflohen. Zahlreiche Civilpersonen wurden verwundet.

Ein Räuber fin de siècle muß der sizilianische Räuberhauptmann Candino sein, von dem das „Giornale di Sicilia“ in der vergangenen Woche folgende Zeilen mit der Bitte, sie zu veröffentlichen, erhielt: „Erlauchter Herr! Erkläre mit wenigen Worten, damit es bekannt werde, daß Candino sich von seinem bisherigen Gefährten Guiseppe Galdo gänzlich losgesagt, weil dieser sehr grausam mit dem Publikum verfuhr. Dafür hat Candino sich mit Ferrara und Forrerella, beide aus Gangi, verbunden, von denen ein jeder statt seines Namens ein rothes Kreuz hier beigesetzt hat. Ich grüße Sie liebvoll und bin Candino.“ Dem Schreiben lag ein — hoffentlich nicht gestohlener — Fünf-Lireschein als Insertionsbetrag bei.

Einen Theil seiner katholischen Angestellten entlassen hat der Molkereibesitzer Bolle in Berlin. Er erklärt dies wie folgt: Nachdem die Märk. Volksztg. durch mehrere Schmähartikel mich in meinem Geschäft zu schädigen versucht hat, blieb mir nichts anderes übrig, als meinen sämmtlichen katholischen Angestellten über das ganze Verhalten der M. V. Aufklärung zu geben und ihnen mitzutheilen, daß, wenn die M. V. mich nicht in Frieden läßt, ich mich zu meinem größten Bedauern genöthigt sehen würde, meine katholischen Leute zu entlassen. Wie ich von meinen katholischen Angestellten erfahre, haben dieselben einen Ausschuß bestimmt, der in der Redaktion der M. V. war, um dieselbe durch Aufklärung zu veranlassen, weitere Schmähartikel nicht folgen zu lassen. Die Redaktion erklärte, nur dann zu schweigen, wenn ich öffentlich meinen Leuten erkläre, daß Katholiken meinen evangelischen Gottesdienst nicht besuchen dürfen bezw. brauchen. Nach dieser Auslassung des Blattes habe ich zunächst Anweisung gegeben, daß 22 katholische Milchfahrer entlassen und ferner keine Katholiken angestellt werden. Vor der Hand soll es damit sein Bewenden haben, da ich mich nur schwer entschließen kann, die verheiratheten Katoliken, hotworunter viele mit einer großen Kinderzahl, zu entlassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Der „Voss Ztg.“ zufolge entfielen, soweit bis jetzt gezählt ist, bei der gestern erfolgten Stichwahl im Reichstagswahlkreise Westpriegnitz auf den Kandidaten der Freis. Volkspartei Schulz 5668, auf den konservativen von Saldern 2138 Stimmen. Die Wahl Schulz erscheint gesichert. — Der ehemalige Direktor des Theater des Westens Blumenreich wurde wegen Unterschlagung verbunden mit Untreue, Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Konkursordnung unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 8. November. Im Hause Avenue Marceau 24 wurden heute das Ehepaar Dreyfus und dessen drei Töchter im Alter von 7 bis 13 Jahren durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden. Dreyfus war ein Kaufmann aus der Rue Taitbout. Der Beweggrund zu dem Selbstmordplan ist unbekannt. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittelungen soll Dreyfus, der ein Comptoir in der Rue Taitbout besaß, ein Vetter des früheren Hauptmanns Dreyfus gewesen sein; die Verurtheilung des letzteren habe er sich aber sehr zu Herzen genommen und seitdem den Namen seiner Gattin, Ottleaerty, getragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,44 Meter. — Lufttemperatur — 4 Gr. Cels. — Wetter klar. Windrichtung: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 10. November: Wolkig, wärmer, Niederschläge. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 15 Minuten, Untergang 4 Uhr 12 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 10 Min. Nachm., Unterg. 8 Uhr 41 Min. Mrgs.

Donnerstag, den 11. November: Wolkig, Niederschläge, lebhafte Winde, naßkalt. Sturmwarnung.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, den 9. Nov.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	–	2	20	Spinat . . .	p. Pfd.	–	–	–	10
Heu . . .	„	2		2	25	Zärthe . .	„	–	30	–	40
Kartoffeln .	„	1	20	2	–	Wels . . .	„	–	–	–	30
Weißkohl . .	Schock	2	20	2	50	Bressen . .	„	–	25	–	40
Rothkohl . .	Kopf	–	10	–	20	Schleie . .	„	–	40	–	60
Wirsingkohl .	„	–	5	–	20	Hechte . . .	„	–	30	–	40
Wrucken . .	p. Ctr.	1	–	–	–	Karauschen .	„	–	25	–	35
Mohrrüben .	3 Pfd.	–	–	–	10	Barsche . .	„	–	30	–	40
Kohlrabi . .	1 Mdl.	–	15	–	25	Zander . .	„	–	–	–	40
Blumenkohl .	p. Kopf	–	10	–	50	Karpfen . .	„	–	80	1	–
Salat . . .	3 Kopf	–	–	–	10	Barbinen . .	„	–	25	–	30
Aepfel . . .	1 Pfd.	–	20	–	25	Weißfische .	„	–	15	–	20
Birnen . .	1 Pfd.	–	20	–	30	Puten . . .	Stück	3	50	4	50
Pflaumen .	„	–	10	–	15	Gänse . . .	„	3	5[illegible]	8	–
Rüben, rothe	3 Pfd.	–	10	–	15	Enten . . .	Paar	2	25	4	–
Butter . . .	p. Pfd.		80	1	–	Hühner, alte .	Stück	1	–	1	30
Eier . . .	Schock	2	50	2	80	„ junge	Paar	–	70	1	20
Rosenkohl . .	p. Pfd.	–	15	–	20	Tauben . .	„	–	50	–	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Tendenz der Fondsb.	behaup	still	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}\%$	99,80	99,70
Russ. Banknoten.	217 40	217,05	„ „ 4%	–,–	–,–
Warschau 8 Tage	216 20	216,15	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}\%$	67,30	67,35
Oesterreich. Bankn.	169 90	169,95	Türk. 1% Anleihe C	24 65	24 60
Preuß. Consols 3 pr	97,4	97 40	Ital. Rente 4%	93,20	93,00
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr	102 9	102,90	Rum. R. v. 1894 4%	92 20	90,20
Preuß. Consols 4 pr	102,8	02 75	Disc. Comm. Antheile	198,25	198,00
Dtsch. Reichsanl. 3%	96 90	96.90	Harp. Bergw.-Act.	187,50	187,20
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}\%$	102 75	102,70	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}\%$	–,–	–,–
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 5[illegible]	91 60	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}\%$ „	99,80	99,90	New-York	$99\frac{1}{4}$	$100\frac{7}{8}$
			Spiritus 70er loco	38,60	38,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}\%$ erhöht.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der Coppernikus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a. Studirende, b. solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als 2 Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum 1. Januar 1898 eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden Herrn Professor **Boethke** hier zu richten. 4575

Thorn, den 8 November 1897.

Der Vorsitzende d. Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Allgem. Ortskrankenkasse.

Die „Thorner Zeitung" bringt in Nr. 262 die Notiz, daß der Rendant der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn seines Amtes enthoben sei.

Im Namen des Vorstandes der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn erkläre ich hiermit, daß der Rendant Herr **Perpliess** nach wie vor im Amte sich befindet und keine Veranlassung vorliegt, diesen tüchtigen und bewährten Beamten der Kasse, seiner Stellung zu entheben.

Vor Verbreitung der verläumderischen Notiz der „Thorner Zeitung," warne ich hiermit nachdrücklichst. 4576

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.
M. Szwankowski.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten bei dem Bäckermeister **Gottlieb Dobrzewski** hierselbst, Jacobs-Vorstadt

1 mahag. Wäschespind, 1 Ladentisch, 1 klein. Repositorium, 1 Mehlkasten, 20 Kuchenbleche, 10 Backbretter, 1 Wassertonne, 1 Hängelampe u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 9. November 1897.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

ff. gebr. Caffees
à 0,80, 1,00, 1.20, 1.40, 1,60, 1,80.
Cacao, garantirt rein
1,20, 1,50, 180.
Cacao Grootes
allerfeinste Marke, 2,40 per Pfund, 30mal preisgekrönt,
bei 1/2 Pfund 1 Ansichtspostkarte gratis.
Speise- u. Koch-Chocolade,
garantirt rein,
p. Pfd. 0,80, 0,85, 1 00, 1,20, 1,40, 1,80.
Hausen's Kasseler Haferkacao
erprobt als bestes Nährmittel für Gesunde und Kranke, ärztlich empfohlen, per Packet 1 Mk.

S. Simon.

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.
Am **15. November** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung. 4568
H. Baranowski.
Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Tuchlager.

Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

**Gute Kocherbsen,
Geschälte Victoria-Erbsen,
Ostpr. graue Erbsen,
Astrachaner Zucker-Erbsen,
Feine Tafel-Linsen**
empfiehlt
J. G. Adolph.

Kocherbsen, Sauerkohl, Ia Dillgurken
empfiehlt J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. J. KEIL.



Adolph Leetz,



Seifen- und Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Haupt-Geschäft: **Altstädtischer Markt,** Filiale: **Elisabethstrasse.**
Empfiehlt beste

Salmiak-Terpentinseife

à Pfund 20 Pfennig.

(V. d. M.-A. u. I.)
Mittwoch, 10 d. Mts.,
8 Uhr Abends:
Versammlung
im Hotel „Museum."

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 4275

Pelzwaarenlager

7 Breitestrasse 7
(Eckhaus)

Empfehle nur grösste Neuheiten in geschmackvollsten Façons und solider Ausführung.

Neuanfertigung von Damen- und Herrenpelzen.

Umänderungen, sowie jede Reparatur an Pelzsachen fachgemäss, sauber und billig.

C. Kling's Nachf.,
4460 Kürschner-Meister.

M. Chlebowski

Ausstattungsmagazin.

Hôtel- und Restaurantwäsche Tischtücher

nur reinleinene Qualität.
Gr. 130 × 135, Stück 1,90 und 2,50 Mk.
„ 130 × 170, „ 2,40 „ 3,00 „

dazu passende Servietten,
Gr. 60 × 60, Dutzend 4,00 4,50 und 5 Mk.

Gartendecken

abgepaßt sehr billig.
Stück 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.
extra Groß 2,50, 2,75 und 3,00.

Maassbestellungen

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders werden auf das Beste angefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Hauptziehung am 2.—8. Dezember d. J.

1 Mk.
kostet das
Weimar-Loos.
Der **Hauptgewinn** ist werth
50000 Mark
Loose empfehlen — auf **10** Loose **1** Freiloos —
Th. Lützenrath & Co.,
ERFURT.
(Porto und Gewinnliste **20** Pfg.)

In Thorn zu haben ohne Aufschlag in der Exped. d. „Thorn. Ztg."

Rügenwalder Cervelatwurst
ist eingetroffen. **E. Szyminski.**

2 Repositorien,
Tombank u. Regal, hat billig zu verkaufen.
Wandel, Mocker,
4567 Mauerstraße 16.

Ein neuer Kohlhobel
zu verkaufen. Bromb.-Vorstadt, Waldstr. 96.

Maurergesellen
erhalten Arbeit auf den Bauten **Wilhelmstadt.** Meldungen bei Polier **Kochinke.**
Ulmer & Kaun.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden bei
Geschw. Belter,
akademisch geprüfte Modistinnen,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Ein Lehrling
findet Stellung per sofort bei
A. Glückmann Kaliski.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben u. Küche Fortzugshalber **sofort** zu vermiethen. Anzufragen bei Frau **Bartel, Hundestr. 9,** Hof, 2 Trp.

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist von sofort zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Brombergerstr. 60.
Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

Hôtel du Nord.
Heute Mittwoch, Vormittags:
Wellfleisch.
Abends:
Frische Wurst.
(Auch außer dem Hause.)
Frischer Anstich von:
Erlanger.

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist von sofort zu vermiethen bei 1921
***J Kurowski,* Gerechtestraße 2.**

Renov. kl. Part.-Wohnung von sofort oder später zu verm. **Bäckerstr. 3.**

2 elegant möbl. Zimmer,
und Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13, I.

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung, Fischerstr. 51** ist anderweitig zu vermiethen. 4295
A. Majewski, Fischerstr 55

Möblirte Zimmer
mit Pension zu vermiethen. **Fischerstr. 7.**

1 großer Lagerplatz
mit auch ohne Schuppen sofort zu verpachten.
3520 **Gründer** Conductstr. 7.



Verloren!
ist eine
Brillantbroche.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung Baderstr. 24, 3 Tr. abzugeben.

Zwei Blätt er.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.